

ÖMR-AK Streuobst trifft sich auf der städtischen Streuobstwiese in Rammerstorf

Auf der städtischen Streuobstwiese in Amberg-Rammertshof trifft man Obstbäume in allen Lebenslagen. Der auffälligste unter ihnen ist auch einer der ältesten: Er ist sicher über 100 Jahre alt und hat wohl die „Ramersthofermühl“ noch nebenan klappern hören. Von der Getreidemühle ist heute nichts mehr zu sehen. Den Verlauf des ehemaligen Mühlbaches, ein Abzweig vom Ammerbach, kann man noch erahnen. Der Apfelbaum hat sich im Laufe der Jahre gedreht und nach Süden geneigt. So stützt er sich bis heute auf zwei dicke, zum Teil abgestorbene Äste. Dabei ist der alte Baum ziemlich lebendig: in günstigen Jahren trägt er zwei Sorten Äpfel und im Sommer bewachen ihn Hornissenvölker, die jedes Jahr neu in seinen dicken hohlen Stamm einziehen. Weitere Obstbäume leisten ihm Gesellschaft: ein paar prächtige wilde Birnen, die mit ihren vielleicht 80 Jahren noch weit vor der Mitte ihres Lebens stehen, etliche 50jährige, einige Zehnjährige sowie einige ganz junge, eingezäunte Obstbäume.

Von der Wüstung zum Refugium

Das Areal um den Weiler „Rammertshof“ wurde in den 30er Jahren zum militärischen Übungsplatz gemacht. Damit wurde die Siedlung samt Mühle zur Wüstung. 1999 hat die Stadt Amberg das Gebiet vom Bund gekauft. Die Streuobstwiese liegt heute im Sicherheitsbereich des Segelflughafens und ist an die Luftsportgruppe Amberg verpachtet. Seit 10 Jahren kümmert sich der LPV in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) und dem Sachgebiet Grün (Team Grün) der Stadt Amberg um die Pflege und Entwicklung des Areals. Seit 2017 beauftragt der LPV den Streuobstspezialisten Roland Heldrich mit der kontinuierlichen Pflege der Obstbäume. Ziele des Pflegekonzeptes sind die Förderung der Artenvielfalt und der Erhalt alter regionaler Obstsorten. Dazu sollen die Altbäume als wertvolle Biotopbäume möglichst lange erhalten und junge Bäume mit alten Sorten nachgepflanzt werden.

Die alten Obstbäume in Rammertshof sind mit ihren Baumhöhlen Refugium für viele und auch sehr seltene Arten. So kommen zum Beispiel Wendehals und Bechstein-Fledermaus dort vor. Der Unterwuchs wird von Schafen beweidet. Obstbäume, Grasland und Kot der Schafe sind wichtige Lebensgrundlagen für unzählige Insekten, von denen sich wiederum Vögel, Fledermäuse und räuberische Insekten, wie die Hornissen, ernähren.

ÖMR-Arbeitskreis Streuobst besichtigt Streuobstwiese Rammertshof

Wie geht man mit alten Obstbäumen um, die Jahrzehnte lang nicht geschnitten wurden? Und welche Pflege brauchen Jungbäume, damit sie zu gesunden, starken Obstbäumen heranwachsen, die noch in 150 Jahren Früchte tragen und noch in 200 Jahren mindestens als große alte Biotopbäume ihren Wert haben? Wie begegnet man den Herausforderungen der zunehmenden Sommertrockenheit?

Diese Fragen beschäftigen Obstbauern und -gärtner ebenso wie Planer und Berater aus den grünen Berufen. Daher haben Roland Heldrich und Barbara Ströll (ÖMR-Projektmanagerin) den Arbeitskreis Streuobst der Öko-Modellregion (ÖMR) zur Besichtigung auf die Streuobstwiese nach Rammertshof eingeladen. Die Gruppe trifft sich mehrmals im Jahr zum fachlichen Austausch oder zur Planung gemeinsamer Projekte. Heute sind auch Bürgermeister Preuß, Florian Haas (UNB) und Thomas Blank (Team grün) dabei, sowie Jörg Pfab, Vorstand der Luftsportgruppe Amberg.

Roland Heldrich führt die Gruppe über die Wiese und erläutert die von ihm durchgeführten Schnittmaßnahmen, Pflanzungen und Veredelungen. Die Jungbäume stehen dort mit Pfosten stabilisiert und eingegegelt zum Schutz vor Weidetieren. Sie haben den ersten Erziehungsschnitt erhalten oder wurden im Frühjahr mit Edelreisern gepfropft. „Wir haben hier einige interessante alte Sorten, wie zum Beispiel den Rosmarinborster, gepflanzt und ansonsten Schneideräpfel als Stammbildner.“ erklärt Roland Heldrich. Die jungen Schneiderapfel-Stämme tragen inzwischen Edelreiser, die Richard Lehmeier (Geschäftsführer LPV) von Altbäumen aus der Umgebung gewonnen hat. Hier wachsen nun wieder regional be-



Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach & Stadt Amberg



währte Sorten heran mit Namen wie „Langer grüner Gulderling“, „Schöner von Miltenberg“, „Maunzenapfel“ oder „Hirschknäckerla“.

Herausforderung Trockenheit

Den jüngsten Bäumen sieht man an, dass sie trotz Notbewässerung unter der Trockenheit der letzten Jahre gelitten haben. Unter solchen Bedingungen schaffen es die jungen Wurzeln scheinbar noch nicht den Baum zu versorgen. Die Fachleute diskutieren, was zu tun ist. „Auf jeden Fall sollten die Baumscheiben bald wieder gehackt und vom Aufwuchs befreit werden.“ meint Barbara Ströll. Roland Heldrich erklärt, dass die jungen Baumwurzeln in den ersten sieben Jahren eine offene Baumscheibe brauchen, damit die Baumwurzeln ohne Wurzelkonkurrenz möglichst schnell zu einem kräftigen, tiefreichenden Wurzelsystem heranwachsen und sich dann auch in trockenen Jahren mit Wasser aus der Tiefe versorgen können. Thomas Blank und Florian Haas stellen fest „Die jungen Bäume brauchen offensichtlich noch viel mehr Wasser.“ und beschließen eine Spezialfirma zu beauftragen, die jeden Baum gleich mit ca. 70 Litern wässern kann, damit das Erdreich bis in die Tiefe genug Wasser aufnehmen kann.

Pflege verwilderter Obstbäume

Bei den älteren, bisher ungepflegten Bäumen scheiden sich die Geister an der Frage der geeigneten Schnittmaßnahmen. Einige Teilnehmer sind der Meinung, dass gerade die alten Bäume stärker zurückgeschnitten werden müssten. Roland Heldrich lässt den Bäumen dagegen mehr Zeit und schneidet behutsam zurück: „Man sollte den Bäumen nicht mehr als 30% der Blattmasse wegnehmen bei einer Schnittmaßnahme.“ Auch Thomas Partenheimer hat es in seiner Baumwart-Ausbildung so gelernt: „Ich finde es interessant zu sehen, wie behutsam der Roland die alten Bäume anpackt, wie er Eingriffe auf mehrere Jahre verteilt, damit der Baum nicht aus seinem Gleichgewicht kommt.“

Picknick mit Bio aus der Region

Während des Treffens auf der Wiese zieht auch Juradistl-Schäfer Michael Inzelsberger mit seiner Herde vorbei. Er kümmert sich um die Beweidung der Streuobstwiese. Bei einem Picknick mit Obstsaften und Rindersalami vom Biohof Heldrich und herzhaftem Bio-Gebäck aus der Region lassen die Streuobstakture ihr Treffen ausklingen. Roland Heldrich stellt noch einen seiner sortenreinen Säfte vor - den Sousbirn-Saft - und erzählt, warum er seine eigenen Streuobstwiesen gerne von Rindern beweidern lässt. Bürgermeister Preuß bedankt sich für die schöne Veranstaltung und dankt auch seinen Mitarbeitern vom Team Grün für die gute Arbeit.

Kulturerbe Streuobst

Der ÖMR-Arbeitskreis Streuobst ist Teil des Projektes „Kulturerbe Streuobst.“ Ziel ist es die Streuobstkultur in der Region durch Vernetzung und geeignete Projekte weiter voran zu bringen. Damit der Streuobstanbau als interessante Nische für den Ökolandbau auch im Amberg-Sulzbacher Land attraktiver wird, braucht es vor Ort weitere professionelle Verarbeiter sowie Wirtshäuser und Restaurants, die ihren Gästen echten Streuobstsaft aus der Region anbieten. Barbara Ströll spricht dazu insbesondere die Kommunen der Öko-Modellregion an. Diese können die Streuobstkultur fördern, indem sie die Streuobstsaft aus der Region in ihren öffentlichen Einrichtungen auschenken.

Fortbildung Obstbaumverständnis

Zur Förderung der Streuobstkultur im Amberg-Sulzbacher Land organisiert die ÖMR-Projektmanagerin regelmäßig Fortbildungen zur Obstbaumpflege. Im kommenden Frühjahr 2020 wird Gartenbaulehrer Josef Weimer aus dem südhessischen Schaafheim zum letzten Mal für zwei Obstbaumverständniskurse in die Region kommen. Auch Biobauer Heldrich hat die Obstbaumpflege von Josef Weimer gelernt. Nur noch bis zum 30. November können sich Interessierte im Projektbüro der Öko-Modellregion für Grund-

und Aufbaukurs anmelden. Es sind noch Restplätze vorhanden. Ausführliche Infos zu den Kursen findet man auf der Internetseite der Öko-Modellregion unter <https://www.oekomodellregionen.bayern/oko-modellregion/amberg-sulzbach/?tab=tab4>

Jetzt pflanzen!

Die beste Zeit für die Pflanzung von Obstbäumen sind die frostfreien Wintermonate. Bäume, die im November oder Dezember gepflanzt werden, können bereits die anhaltende Winterfeuchte im Boden für ihr Wurzelwachstum nutzen. Wer dabei die häufigsten Pflanzfehler vermeiden möchte, findet einige Pflanztipps auf der ÖMR-Internetseite.



Bürgermeister Preuß nutzt das Treffen des ÖMR-AK Streuobst für den Austausch mit den Akteuren – hier im Gespräch mit Roland Heldrich. (Hintergrund: v.l. Michaela Basler, in Rot: Richard Lehmeier, Thomas Blank, Thomas Partenheimer)



Auf der Rammertshofer Streuobstwiese stehen unter anderem prächtige alte Wildbirnen. Eine von ihnen trägt auch heuer Früchte: winzige Holzbirnen.



Dieser alte Apfelbaum ist mehr als 100 Jahre alt und beherbergt seit Jahren immer wieder ein Hornissenvolk. Die Besucher beobachten den Flugbetrieb am Nestausgang aus sicherer Entfernung.



Am Nesteingang im hohlen Apfelbaumstamm begrüßt die Wächterin eine ihrer Schwestern.



Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach & Stadt Amberg



Kontakt

Dipl. Biol. Barbara Ströll - **Projektmanagement Öko-Modellregion Amberg-Sulzbach & Stadt Amberg**

Landschaftspflegeverband Amberg-Sulzbach e.V. - Schlossgraben 3, 92224 Amberg - Tel.: 09621 / 39-238

E-Mail: [Oekomodellregion\(at\)lpv-amberg-sulzbach.de](mailto:Oekomodellregion(at)lpv-amberg-sulzbach.de) - www.oekomodellregionen.bayern

